

bürtig, ja diesen als Christen sogar überlegen⁸⁵. Ein ähnliches Frankenlob findet sich zwar auch schon im lateinischen Prolog zur Lex Salica⁸⁶, ist dort aber noch nicht auf die fränkische Sprache bezogen. Otfrid aber wählt bewußt seine Muttersprache und fordert alle, die dem Volk der Franken wohlwollen, auf, sich mit ihm darüber zu freuen, „daß wir von Christus in unserer Sprache gesungen, daß wir ihn auf fränkisch gepriesen haben“⁸⁷. Diese und ähnliche Formulierungen zeugen von einem Selbstverständnis, wie es sich erst in der Sprachgemeinschaft des ostfränkischen Reiches unter Ludwig dem Deutschen entwickeln konnte.

Nicht von ungefähr sind die an Karl gerichteten panegyrischen Gedichte seines Freundeskreises am Hof wie auch die in seinem eigenen Namen verfaßten Werke⁸⁸ in lateinischen Versen verfaßt und an antiken Vorbildern geschult. Das *Carmen de conversione Saxonum*, die Troja-Sage des sogenannten Tassilo-Fragments sowie das Herrscherlob des Paderborner Epos sind lateinisch geschrieben⁸⁹, und zwar von Männern seiner unmittelbaren Umgebung, seines selbst erwählten Freundeskreises, aus dem kein einziges volkssprachiges Werk überliefert ist⁹⁰. Wohl wurden die Volkssprachen – nicht „das Deutsche“⁹¹ – zur Popularisierung der geprüften

⁸⁵) Otfrids Evangelienbuch (wie Anm. 60) S. 13, Zeile 105: *Wanta állaz thaz sies thénkent, sie iz al mit góte wirkent; / ni dúent sies wíht in noti ána sin girati*. Zum Lobpreis der Franken bei Otfrid vgl. Rexroth (wie Anm. 34) S. 292 ff., der auch auf verwandte Gedanken bei Gottschalk dem Sachsen verweist (a. a. O. S. 189 f.).

⁸⁶) Lex Salica, ed. Karl August Eckhardt, MGH LL nat. Germ. 4, 2 (1969) S. 2–5. Vgl. zu diesem „stärksten Dokument fränkischen Selbstbewußtseins“: Erich Zöllner, Die politische Stellung der Völker im Frankenreich (1950) S. 68 f.; Borst (wie Anm. 35) S. 464; Fleckenstein, Die Bildungsreform Karls des Großen als Verwirklichung der *norma rectitudinis* (1953) S. 87 f.; Ruth Schmidt-Wiegand, ‚Gens Francorum inclita‘. Zu Gestalt und Inhalt des längeren Prologes der Lex Salica, in: Festschrift Adolf Hofmeister zum 70. Geburtstag (1955) S. 233–250; Gasser (wie Anm. 34) S. 61.

⁸⁷) Otfrids Evangelienbuch (wie Anm. 60) S. 14, Zeile 123–126: *Nu fréwen sih es alle, / so wer so wola wólle, / joh so wér si hold in múate Fránkono thiôte, / Thaz wir Kriste sungun in únsera zungun, / joh wir ouh thaz gilébetun, in frénkisgon nan lóbotun!*

⁸⁸) Sub Caroli nomine versus facti, MGH Poetae 1, ed. Ernst Dümmler (1881) (laut Index S. 651) S. 48 f., 50 f., 70–73, 91, 113, 489. Vgl. dazu Wolfram von den Steinen, Karl und die Dichter, in: Karl der Große, Bd. 2 (wie Anm. 58) S. 66; Josef Szövérfy, Weltliche Dichtungen des lateinischen Mittelalters, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Karolingerzeit (1970) S. 409 f.

⁸⁹) MGH Poetae (wie Anm. 88) S. 366–379, 380 f. und 396–399. Vgl. dazu Szövérfy (wie Anm. 88) S. 412 f. und zum Paderborner Epos Helmut Beumann, Karolus Magnus et Leo Papa. Ein Paderborner Epos vom Jahre 799 (1966).

⁹⁰) Zu den althochdeutschen Übersetzungen der Isidor-Sippe siehe unten.

⁹¹) Vgl. auch Helmut Beumann, Die Bedeutung des Kaisertums für die Entstehung der deutschen Nation im Spiegel der Bezeichnungen von Reich und Herrscher, in: Aspekte der Nationenbildung (wie Anm. 1) S. 322: „Eine ‚deutsche‘ Sprache kann hier schwerlich schon gemeint sein“ (zu 786).